



Das Studio
Literatur und Theater widmet
sich allen Aspekten des kreativen Schreibens,
Lesens und Denkens: Vom gemeinsamen Diskutieren erster
Schreibversuche in Seminaren bis zur Darbietung der eigenen Texte
auf der Bühne. Student*innen aller Fachbereiche mit einem ausgeprägten
Interesse an Sprache und Literatur können hier Kurse zu unterschiedlichen
Spielarten des literarischen bzw. kreativen Schreibens belegen. Das An-
gebot richtet sich sowohl an Anfänger*innen als auch Fortgeschrittene.
Unsere Seminare können als Schlüsselqualifikation oder über-
fachliche Qualifikation angerechnet werden.

SCHREIB MAL DRÜBER NACH

UNSER
PROGRAMM
SOMMER
SEMESTER 2023

für Student*innen
aller Fachrichtungen

STUDIO
LITERATUR
& THEATER



Anmeldungen ab 21.03.2023
im Sekretariat des SLT

Wilhelmstraße 9, Raum 109c2, 1.Stock
Öffnungszeiten: Di-Do, 9-12 Uhr
+49 7071 29-77379

Das aktuelle Kursangebot finden Sie auf
www.uni-tuebingen.de/de/26475

slt

Das Studio Literatur und Theater widmet sich allen Aspekten des kreativen Schreibens, -Lesens, und -Denkens: Vom gemeinsamen Diskutieren erster Schreibversuche in Seminaren bis zur Darbietung der eigenen Texte auf der Bühne.

Student*innen aller Fachbereiche, mit einem ausgeprägten Interesse an Sprache und Literatur, können hier Kurse zu unterschiedlichen Spielarten des literarischen, bzw. kreativen Schreibens belegen. Das Angebot richtet sich sowohl an Anfänger*innen als auch Fortgeschrittene. Unsere Seminare können als Schlüsselqualifikation oder überfachliche Qualifikation angerechnet werden.

Das Programm im Überblick

Nancy Hüniger

Drop the Mike II

Beginn: 18.04.23

Prosa & Lyrik

Nancy Hüniger

Freie Formen: Störe II

Beginn: 19.04.23

Nancy Hüniger

Politische Lyrik oder lyrische Politik

Beginn: 20.04.23

Lyrik

Nancy Hüniger

Long distance runners

Beginn: 20.04.23

Lyrik & Prosa

Nancy Hüniger, Heike Gfrereis & Carolin Callies

FrauenLiteratur im Archiv

21.04.23, 05.05.23, ff.

Archiv & Literaturgeschichte

Marz Sappler & Mirek Heissenbüttel

Die (Literatur-) Zeitschrift - Eine Zeitschrift für das SLT

Beginn: 18.04.23

Dean Ruddock & Philipp Wachowitz

Kompaktseminar

Poetry Clips

12.-14.05.23

Lisa Goldschmidt

Kompaktseminar

Therapeutisches Schreiben

19.-21.05.23

Peter Neumann

Kompaktseminar

Ein erster Entwurf zur Geschichte: Das politische Feuilleton

19.-21.05.23

Essay

Hannah Zufall

Kompaktseminar

Klima-Klimax. Das ökologische Drama unserer Zeit

30.06.-02.07.23

Theater

Simon Frisch und Nancy Hüniger

Kompaktseminar

Nichts tun!

27.09.- 02.10.23

Lyrik & Prosa

Drop the mike II

Dozentin: Nancy Hüniger

Di 16-18 Uhr

Beginn: 18.04.2023, c.t.

Dies ist ein freies Werkstattformat, offen für Lyrik und Prosa, das sich dem Open Mike (dem wichtigsten literarischen Nachwuchspreis für Literatur) widmet.

<https://www.haus-fuer-poesie.org/de/open-mike/h/>

<http://www.openmikederblog.de/>

Wir lesen: Die Texte der Preisträger*innen gemeinsam, studieren und diskutieren. Wir befragen die Texte kritisch. Sind sie gelungen, was macht sie gegenwärtig und preiswürdig.

Wir schreiben: Welche literarischen Strategien bzw. Kunstgriffe lassen sich übernehmen, wie wird heute erzählt oder gedichtet? Welche narrativen Kniffe werden angewandt? Plot oder Poesie? Handlung oder Monolog? Zugleich sind wir dicht am Puls der Zeit, die Texte des Open Mike bieten einen spannenden Einblick in die aktuelle Gegenwartsliteratur und einen Ausblick auf den gegenwärtigen Stand akademischer Literatur-Produktion.

Es gilt, anhand der Lektüre, Strategien für die eigene Text-Werkstatt zu entwickeln. Wir kopieren, spielen, modifizieren oder übertragen Stile, Formen und Konstruktionen, um die eigenen Texte, die während des Kurses entstehen, auf ihre literarische Anschlussfähigkeit zu überprüfen. Die so entstandenen Texte, die durch die Lektüre der Open Mike Texte inspiriert wurden, werden gemeinsam intensiv besprochen, diskutiert und wenn möglich fortlaufend überarbeitet. Jedes Jahr erscheint anlässlich des Wettbewerbs eine Anthologie, diese bietet die Basis für den Kurs. Die Lektüre ist Voraussetzung für die Teilnahme.

Freie Formen: Störe II

Dozentin: Nancy Hüniger

Mi 16-18 Uhr

Beginn: 19.04.23

„Dabei gibt es die Störe! Störe bewegen sich zwischen den langen Erzählweisen und den Gedichten, zwischen Essays und Novellen, szenischen Texten und Performance-Vorlagen, damit spiegeln sie die Moderne bereits seit Jahrzehnten, nur wurde ihre Bezeichnung bislang verschwiegen. Stör ist natürlich nur ein Deckname. Das ständig Neue, das nicht in die festen Rubriken passt, wird seine Identität nicht so leicht verraten. Die heißt womöglich Nonofthem – Non of them.“

Störe, so nennt sie Zsuzsanna Gahse und träumt von Störe-Regalen in allen Buchhandlungen. Prosa-Miniatur oder lyrische Prosa nennen sie all jene, die in Verlegenheit geraten, diese subversiven Textwesen benennen zu müssen. Störe sind Texte, die sich nicht unentschieden zwischen den Gattungen tummeln, wie vielfach behauptet, sondern sich bewusst entscheiden, zwischen den Gattungen zu laichen. Bei aller Liebe zu den Gattungsgrenzen, den fluiden Übergängen, sind sie dabei erstaunlich souverän, selbstbewusst und unverkennbar. Eben Störe!

In diesem Kurs stehen die Gattungsgrenzen offen. Willkommen sind alle Texte, die sich nicht entscheiden wollen oder noch nicht entschieden sind (z.Bsp. Fragmente, Erzähl-Splitter, Angefangenes oder Abgebrochenes, Lyrische Notate). Wir schreiben und lesen, was sich den klassischen Gattungen nicht so recht zu- bzw. unterordnen lässt.

Wir experimentieren mit den Grenzen, wir deuten sie um, wir deuten sie aus. Wir überschreiben lustvoll die rote Linie zwischen Lyrik und Prosa. Falls diese Linie überhaupt existiert?

Long distance runners

Dozentin: Nancy Hüniger

Do 16:00 - 20:00

Beginn: 20.04.2023, c.t.

Du arbeitest bereits an Deinem ersten Roman, ringst mit einem Gedicht-Zyklus oder verzweifelst an einer längeren Erzählung? Du verfolgst seit Monaten oder Jahren selbstständig ein literarisches Projekt und sammelst Entwürfe in der berüchtigten Schublade? Du fragst Dich, ob die Konstruktion wirklich taugt, die Figuren glaubwürdig sind, der Endreim zu klassisch oder die Ich-Perspektive für Deinen Text geeignet ist?

Dieser Kurs richtet sich an alle, die bereits eigenständig ein literarisches Projekt verfolgen und gemeinsam mit Kolleg*innen Ihre Texte in einem geschützten Raum präsentieren und der kritischen Überprüfung aussetzen wollen. Das Treffen findet alle zwei Wochen statt (open end). So bleibt genug Zeit, die Projekte zu überarbeiten, Routinen zu etablieren oder aufrecht zu erhalten. Der Kurs bietet ebenso Raum, um Schwierigkeiten aller Art zu besprechen: Von der Veröffentlichung bis zur Blockade, von theoretischen, ästhetischen bis zu schreibpraktischen Fragestellungen.

Zur Anmeldung für diesen Kurs bitte eine Textprobe (maximal 10 Normseiten als PDF) und falls vorhanden ein Exposé einreichen.

FrauenLiteratur im Archiv

Dozentinnen: Nancy Hüniger, Heike Gfrereis, Carolin Callies

Beginn: 21.04.2023

Frauen sind in der Literatur nahezu in allen Bereichen unterrepräsentiert. Zur Rechtfertigung werden immer wieder Vorurteile bemüht: Frauen hätten weniger geschrieben, Frauen kreisten nur um Frauen, Frauen seien die schlechteren Autorinnen Dabei gibt es eine Vielzahl großartiger Autorinnen, nur sind sie allesamt kaum durch Werkausgaben und Archive überliefert. Denn Männern haben Geschichte geschrieben und wiederum Männern die maßgeblichen Rollen zugewiesen.

Wir versuchen, in diesem Seminar die Perspektiven zu wechseln und recherchieren nach Objekten in den Nachlässen von Schriftstellerinnen, die im Deutschen Literaturarchiv Marbach gesammelt werden, um ein imaginäres Museum daraus zu bauen. Welche Exponate kommen in dieses Museum, wie schreiben wir mit ihnen Literaturgeschichte und welche (literarischen oder wissenschaftlichen) Kommentare begleiten sie?

Ein Schwerpunkt des Seminars liegt auf dem Verbinden von wissenschaftlicher Archivrecherche, künstlerischer Forschung und literarischem Schreiben. Was kann die Wissenschaft, was die Poesie? Das Seminar ist in der Entwicklung und Dynamik frei und somit ergebnisoffen. Wir untersuchen, wie wir das Archiv-Material poetisch nutzen können, wir lassen uns vom Bestand und vom Wissen inspirieren. Von der Objektbiographie bis zum imaginären Brief stehen alle künstlerischen Möglichkeiten offen.

Das Seminar ist daher so angelegt, dass wir uns zu kürzeren digitalen Sitzungen treffen, um Fragen zu besprechen (die ersten Sitzungen finden am 21. April und am 5. Mai statt, jeweils von 10 bis 13 Uhr), und alle Studierenden ihre Recherche- und Schreibearbeiten dazwischen frei planen können.
Infos zur Kursanmeldung

Dies ist ein gemeinsames Projekt mit der Universität Stuttgart und dem Deutschen Literatur Archiv Marbach.

Kurs auf Wunsch: Politische Lyrik oder lyrische Politik

Dozentin: Nancy Hüniger

Do 14:00 – 16:00

Beginn: 20.04.23

Noch vor wenigen Jahrzehnten war sie unverzichtbar und unverdächtig. Sie trotzte dem Vietnamkrieg, verteidigte das Proletariat, engagierte sich im Klassenkampf und bezog gegen den latenten Hitlerismus deutlich Position: Politische Lyrik erhob Einspruch mittels artistischer Verse und gelungener Metaphern. Sie brachte Meister*innen hervor und Tyrannen zu Fall. Manchmal wanderte sie von Hand zu Hand, wurde abgetippt, auswendig gelernt, war ein Zeichen des Widerstands, zugleich waren ihre Verfasser*innen oft in höchster Not, wurden z.Bsp. in der ehemaligen DDR nicht selten verfolgt, ausgewiesen, gar inhaftiert. Nicht wenige riskierten für ein paar Verse ihr Leben. Heute sind Politik und Lyrik im deutschsprachigen Raum zumeist säuberlich getrennte Sphären. Politische Lyrik sei zu agitatorisch, zu gewollt, zu sehr Propaganda, zu gestrig. Warum Politik in der Lyrik betreiben, wenn man auch Flugblätter verteilen kann? Und muss die Poesie (als Teil der Kunst) nicht frei von Zwecken sein, also auch frei von politischen Stellungnahmen, Indienstnahmen, Parolen und ist es nicht gerade diese Zweckfreiheit, die sie geradewegs subversiv, hoch politisch macht?

Zugleich mehren sich jene Stimmen, die eine Leerstelle konstatieren. Jene die beklagen, dass angesichts der Bedrohungen und der Krisen, denen wir ausgesetzt sind, die Poesie nicht dazu schweigen dürfe, sich verhalten, deutlich positionieren müsse. So eine Poesie muss aber, wie alle Poesie dem ästhetischen Stand der gegenwärtigen Lyrik entsprechen, einer Lyrik die artifizial ist, die radikal auf poetische Offenheit setzt, denn sie darf im Ton nicht hinter die Tradition zurück. Wie kann das gelingen? Kann das überhaupt gelingen? Gibt es eine lyrische Sprache, die sowohl den poetischen Anforderungen der Gegenwart als auch den Krisen dieser Zeit gewachsen ist? Wir lesen und diskutieren kanonische Texte und erforschen die politische Lyrik von 1945 bis zur Gegenwart. Wir nähern uns dichtend an, schreiben oder werfen Verse. Wir suchen eine poetische Sprache jenseits der Propaganda, eine Stimme, eine Haltung, einen Vers der trägt.

Die (Literatur-) Zeitschrift - eine Zeitschrift für das SLT

Dozent*innen: Marz Sappler und Mirek Heissenbüttel

Di 14-16 Uhr

Beginn: 18.04.23, c.t.

»Man müsste es einmal so sagen: Die eigentlichen Bücher sind die Zeitschriften. Weil sie näher an das Schreiben, näher an die Arbeitsformen der Autorinnen und Autoren herangehen«, das schreibt Michael Hammerschmid über Zeitschriften, einen wichtigen und schönen Bestandteil der deutschen Medienlandschaft. Sie bieten niedrigschwellige Publikationsmöglichkeiten und eine größere Diversität an Stimmen, Textformen und Themen als Romane, Kurzgeschichten- oder Gedichtbände. Die Werkstatt (Literatur-) Zeitschrift will dieses Format in den Vordergrund rücken, demystifizieren, wertschätzen und nahbar machen.

Wir nähern uns dem Thema sowohl auf theoretischer als auch auf praktischer Weise. Über das Semester hinweg besprechen wir gemeinsam die Grundlagen von Zeitschriftengründung und -publikation, von Rechtsformen über Layout und Öffentlichkeitsarbeit bis hin zu Redaktion und Vertrieb. Dabei wird außerdem unter Mitwirkung aller eine Print-Literaturzeitschrift mit im SLT erstandenen Werken erarbeitet.

Das Seminar bietet wertvolle Einblicke für diejenigen, die sich für Zeitschriftengründung, Redaktions- und Verlagsarbeit, oder die Publikation eigener Texte interessieren. Die Sitzungen finden alle zwei Wochen statt.

Poetry Clips

Dozenten: Dean Ruddock und Philipp Wachowitz

Kompaktseminar: 12.-14.05.2023

Fr 15-20 Uhr / Sa 10-13 und 15-18 Uhr / So 12-15 Uhr

Der Poetry Clip als Verfilmung eines literarischen, poetischen Textes ist so alt wie das Medium Film selbst. Wie kann man einen lyrischen Text sinnvoll und sinnlich um die Dimensionen des Bildes und des Klangs erweitern? Dieser Frage werden wir uns in diesem Kompaktseminar anhand eigener Texte aktiv widmen.

Hierzu wird es eine Einführung in den nicht linearen Schnitt, videografische Grundlagen, sowie Konzeption, Regie und Dramaturgie von Poetry Clips geben.

Natürlich spielt auch die akustische Ebene eine Rolle, weswegen wir unsere mitgebrachten Texte auch einsprechen und ansatzweise vertonen werden.

Um möglichst viel aus der Zeit herauszubekommen, bitten wir darum, eigene fertige Texte oder auch Fragmente mitzubringen, damit mehr Raum für Einsprechen, Vertonen und Verfilmen der Gedichte ist. Die Texte sollten gesprochen nicht länger als fünf Minuten sein.

Das Mitbringen eigener Laptops, Smartphones und Kameras ist erwünscht, es ist geplant mit der kostenfreien Schnittsoftware Da Vinci Resolve zu arbeiten.

Therapeutisches Schreiben

Dozentin: Lisa Goldschmidt

Kompaktseminar: 19.-21.05.2023

Fr 15-20 Uhr / Sa 10-13 und 15-18 Uhr / So 12-15 Uhr

„Ich wollte schreiben und mich vertragen mit mir selbst. Vielleicht ist das zuviel verlangt.“

– Adolf Muschg

Kann Literatur Therapie sein? Wenn ja, wie und was vermag sie zu heilen? Kann Schreiben „kathartisch“ sein? Wie unterscheidet sich literarisches Schreiben von einem therapeutischen Schreibansatz? Ist Therapie eine Kunst wie die Literatur? Was verbirgt sich hinter der sog. Poesietherapie? Im Rahmen des Seminars wollen wir uns anhand dieser Fragen der heilsamen Kraft des Schreibens auf theoretische wie praktische Weise annähern. Mittels therapeutischer Schreibübungen, die zugleich Elemente aus der Achtsamkeits- sowie gruppentherapeutischen Praxis enthalten, wollen wir an uns selbst erproben, inwiefern das Schreiben die Möglichkeit eröffnet, lebensgeschichtliche Erfahrungen und Konflikte literarisch zu transformieren. In diesem Sinne ist das Seminar zugleich als hybride Form der Selbsterfahrung zwischen Literatur und Therapie zu verstehen, die den nötigen Mut und eine gewisse Offenheit erfordert, mit sich selbst und anderen in einen vertrauensvollen Kontakt zu treten.

Ein erster Entwurf zur Geschichte: Das politische Feuilleton

Dozent: Peter Neumann

Kompaktseminar: 02.-04.06.2023

Fr 15-20 Uhr / Sa 10-13 und 15-18 Uhr / So 10-13 Uhr

Es wird oft gesagt, Journalismus sei der „erste grobe Entwurf zur Geschichte“. Das gilt nicht nur für die politischen Analysen, die Kommentare und Leitartikel, das gilt auch für das politische Feuilleton, das sich mit einer ersten Deutung ins Freie wagt, wie immer haltbar sie sein mag. Das politische Feuilleton folgt anderen Gesetzen als das wissenschaftliche Paper: Es muss überraschend sein, frisch, eine Beobachtung pointiert hinwerfen, es kann manchmal auch windschief sein und gerade deshalb ins Herz der Gegenwart zielen. Es muss nicht immer der 18,000 Zeichen-Longread sein. In diesem Seminar wollen wir politische Feuilletons der jüngeren Vergangenheit gemeinsam lesen und diskutieren und natürlich auch selber schreiben. Uns vorwagen in den vordersten Abschnitt der Geschichte.

Teilnahmevoraussetzung:

1. Sie schicken dem Seminarleiter zwei Wochen vor Seminarbeginn ein politisches Feuilleton zu gesellschaftlichen, kulturellen oder politischen Themen aus einem beliebigen Medium, das sie für ideal halten. (Bitte mit Quellenangabe!)
2. Sie erhalten eine Woche vor Seminarbeginn einen Reader mit ausgewählten politischen Feuilletons, die Sie bis zum Seminarbeginn gelesen haben sollten.
3. Sie schicken dem Seminarleiter eine Woche vor Seminarbeginn ihr politisches Feuilleton: 5000 Zeichen, inkl. Leerzeichen. Imaginierter Zielort: eine überregionale Tages- oder Wochenzeitung.

Klima-Klimax. Das ökologische Drama unserer Zeit

Dozentin: Hannah Zufall

Kompaktseminar: 30.06.-02.07.2023

Fr 15-20 Uhr / Sa 10-13 und 15-18 Uhr / So 12-15 Uhr

Über die komplexen und zugleich ganz konkreten Auswirkungen des Klimawandels zu schreiben, stellt einen vor gewisse Herausforderungen. Im Rahmen des Kurses wird danach gefragt, welche aktuellen (und zukünftigen) Formen der Dramatik gefordert und geeignet sind, um von der fortschreitenden Zerstörung von Ökosystemen, der Ausrottung der Arten und dem Raubbau an der Natur zu erzählen. Welche Möglichkeiten, aber auch Grenzen bietet der Theatertext als Medium der Auseinandersetzung? Wie geht man mit wissenschaftlichen Fakten um und was passiert mit der Dramaturgie eines Textes, wenn nicht der Mensch allein, sondern sein Beziehungsgeflecht mit der Umwelt zum Zentrum der Darstellung wird? Gerade in dem Wissen, dass wir unsere menschliche Perspektive nicht hinter uns lassen können, lohnt sich der Blick auf unsere Verflechtungen mit der Umwelt. In diesem Sinne kann die Vielstimmigkeit der Dramatik die eigenen Vorstellungshorizonte herausfordern und erweitern.

Neben der Lektüre von gegenwärtigen Theatertexten, die sich mit Klimafragen und dem Anthropozän auseinandersetzen, werden wir weitere Herangehensweisen diskutieren und in eigenen literarischen Konzeptionen erproben. Ziel ist es, sprachliche Ausdrucksformen zu durchdenken, um den Fokus auf die teils schwer darstellbaren planetarischen Dynamiken zu richten.

Am 30.06. um 20.00 Uhr ist ein Generalprobenbesuch des Open Air Stücks Irrlichter. Ein Sommernachtstraum(a) am Zimmertheater Tübingen geplant.

Dies ist ein gemeinsames Projekt mit dem Zimmertheater Tübingen.

Nichts tun!

Dozent*innen: Dr. Simon Frisch und Nancy Hüniger

Beginn: 27.09.-02.10.2023

Nichts tun

Nichts sein

Selbst mit dem Gebet

Läuft die Zeit davon

Nur im Herbst eine Pflaume essen

Eine gelbe oder eine blaue

1975 - Herbert Achternbusch

Nichts tun bedeutet, seine Wahrnehmung neu zu verankern hin zu dem, was sich tut. Es bedeutet sich auf Dinge einzulassen, die zunächst ereignislos oder unproduktiv scheinen mögen, in denen aber Vorgänge zu finden sind. Das Wirken in den Dingen der Welt finden und beobachten, Ereignisse jenseits von Sensationen, Unerhörtes erhören, Ungesehenes anschauen, Ungeschriebenes schreiben. Was sieht und hört man, wenn man nicht auf etwas gerichtet ist, wie formiert sich die Wahrnehmung, das Denken, die Sprache?

Dieser Kurs will den „Bobachtungseros“ wecken, ein zweckfreies, beobachtendes, wandelnd forschendes Schreiben, das Richtungswechsel von Umraum und eigener Stellung in der Welt erkundet, wider den Imperativ der Aufmerksamkeits- oder anderer Ökonomien und wider dem Nützlichen und dem ständigen Verfügbarkeitsanspruch.

In kleinen Exkursionen erkunden wir – gemeinsam mit Student*innen der Bauhaus-Universität-Weimar – das Tübinger Umland. Wir laufen, wir verweilen, wir beobachten. Wir schreiben ohne Auftrag, über das, was wir sehen, was wir wahrnehmen, schmecken, hören oder riechen. Wir schreiben uns in die Wahrnehmung ein, wir schreiben die Wahrnehmung ab, wir schreiben die Wahrnehmung um.

Dies ist ein gemeinsames Projekt mit der Bauhaus-Universität Weimar.

Die Gastdozent*innen



© Tommy Mardo

Carolin Callies, geboren 1980 in Mannheim, lebt in Ladenburg bei Heidelberg. Seit ihrer Ausbildung zur Verlagsbuchhändlerin im Suhrkamp Verlag und dem Studium der Germanistik und Medienwissenschaften in Mannheim im Literaturbetrieb tätig. Zuletzt erschienen ihre beiden Gedichtbände *fünf sinne & nur ein besteckkasten* (2015) sowie *schatullen & bredouillen* (2019) im Verlag Schöffling & Co.. Auszeichnungen:

Gerlinger Lyrikpreis 2020 der Petra Schmidt-Hieber Literaturstiftung, Thaddäus-Troll-Preis 2015. Als Literaturvermittlerin organisiert sie die Ladenburger Literartage vielerorts, die Bühne Die Unabhängigen für die Kurt Wolf Stiftung auf der Buchmesse Leipzig und moderiert den Podcast Flausen für das Literaturhaus Stuttgart.



© privat

Frisch, Simon. Dr. phil, Inhaber der Dozentur für Film- und Medienwissenschaft an der Bauhaus-Universität Weimar. Mit-Hg. der Onlinezeitschrift *Rabbit Eye – Zeitschrift für Filmforschung*, Hgg. S. Frisch, Elisabeth Fritz, Rita Rieger: *Spektakel als ästhetische Kategorie*, Paderborn 2018; »The Aesthetics of Flow and Cut in the Way of Film: Towards Transnational Transfer of East Asian Concepts of Western Film Theory.« in: *Arts* 2019, 8 (3), 119 (online). Forschungsschwerpunkte: Ästhetik (insbes. Filmästhetik), Filmtheorie, transkulturelle Philosophie und Ästhetik mit Schwerpunkt Ostasien, Spaziergangswissenschaft und Spaziergang als Praxis in der Theorie.



© privat

Heike Gfreis hat zwischen 2001 und 2021 die Museumsabteilung im Deutschen Literaturarchiv Marbach geleitet und zahlreiche Wechsel- und Dauerausstellungen im Bereich der Literatur kuratiert. Von ihr stammt das Gründungskonzept für das 2006 eröffnete Literaturmuseum der Moderne sowie die Konzepte zur Neugestaltung des Schiller-Nationalmuseums 2009 und zur Neuausrichtung des Marbacher Museumsprogramms 2019. Seit 2013 ist sie Honorarprofessorin der Universität Stuttgart, seit 2022 Referentin der neuen Stabsstelle »Literatur im öffentlichen Raum« am Deutschen Literaturarchiv Marbach. Aktuell arbeitet sie an einer Studie über ästhetische Erfahrungen und Grenzen in Literaturarchiven und -ausstellungen.



© Dirk Skiba

Lisa Goldschmidt, geboren in Freiburg im Breisgau, studierte Freie Kunst (Malerei/Grafik) an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe, sowie Psychologie/Psychoanalyse an der Goethe Universität in Frankfurt am Main. 2019 erschien ihr Debüt Gedichtband *Tage Fragmente*, für den sie 2020 eines der Literatur-Landesstipendien Baden-Württembergs erhielt. Seit 2020 ist sie Teilnehmerin der Darmstädter Textwerkstatt unter der Leitung von Kurt Drawert. Sie lebt und arbeitet als Lyrikerin und Psychologin/ Psychotherapeutin in Ausbildung in Wiesbaden.



© privat

Mirek Heissenbüttel, geboren in Stuttgart, studierte in Tübingen Internationale Literaturen und Japanologie und leitet mit Marz Sappler die Literaturzeitschrift The Open Sewers Collective.



© privat

Marz Sappler, geboren in Düsseldorf, studiert in Tübingen Internationale Literaturen und Slavistik und gibt die Literaturzeitschrift The Open Sewers Collective heraus. Marz arbeitet außerdem als Redakteur*in des Cream Scene Carnival Magazine.



© privat

Philipp Wachowitz wurde 1990 in Goch geboren. 2010 begann er das Studium der Deutschsprachigen Literaturen und der Musikwissenschaft an der Universität Paderborn, welches er 2020 erfolgreich abbrach. Seit 2015 arbeitet er freiberuflich als Kameramensch und Filmeditor. Als Videokünstler interessiert ihn vor allem die Schnittstelle zwischen Literatur und Bewegtbild. Er lebt und arbeitet als Filmemacher in Dortmund.



© Gudrun Senger

Peter Neumann, Jahrgang 1987, Studium der Philosophie, Politik und Wirtschaft in Jena und Kopenhagen. Promotion über den Zeitbegriff in der Klassischen deutschen Philosophie. Nach vielen Jahren an der Universität seit 2021 Redakteur im Feuilleton der ZEIT. Zuletzt erschienen die erzählenden Sachbücher „Feuerland. Eine Reise ins lange Jahrhundert der Utopien 1883-2020“ und „Jena 1800. Die Republik der freien

Geister“ (2018, Siedler Verlag) sowie die Lyrikbände „areale & tage“ (2018) und „geheuer“ (2014, beide edition AZUR). Für sein Werk wurde er ausgezeichnet 2021 mit dem Stipendium der Deutschen Akademie Rom Casa Baldi und 2018 mit dem Thüringer Literaturstipendium Harald Gerlach.



© Robin Laufenburg

Dean Ruddock studierte Linguistik, Populäre Musik und Medien und Medienkunst in Paderborn und Weimar. Er macht Radio, Musik, Klangkunst, Hörspiele, Kurzfilme; performt und schreibt. Veröffentlichungen (Auswahl): pareidolie (Kurzgeschichte, 2022), Undine tanzt! (Tanz- & Poetry-Performance, 2021), Vorschlag einer Struktur (Hörspiel 2021), Vögel auf Stromleitungen (Poetryclip, 2014). 2022 performte er im Rahmen der

Ruhrfestspiele ("Resonanzen") und des poesiefestivals berlin.



© Christian Fissenebert

Hannah Zufall studierte Szenische Künste in Hildesheim und arbeitet als freie Autorin für Theater, Oper und Film. Sie erhielt mehrere Stipendien und Auszeichnungen für ihre Texte, zuletzt wurde sie bei dem Deutschen Preis für Nature Writing 2022 gewürdigt. Ihre Stücke werden u.a. am Deutschen Theater Göttingen, Landestheater Schwaben, Zimmertheater Tübingen, Schauspielhaus Graz, an der Kammerphilharmonie Bremen sowie an der Oper Leipzig gespielt. 2021 hat sie an der Fernsehserie *Warten auf'n Bus* des RBB mitgeschrieben. Weiteres unter www.hannah-zufall.de.